DIE CARITAS TAUBERKREIS

RÜCK
EIN
AUS

BLICKE 2021

Beraten
Senioren
Teilhabe

die caritas
Tauberkreis

Folgen Sie uns auf unseren Sozialen Medien und bleiben Sie auf dem Laufenden!

Impressum

Herausgeber: Caritasverband im Tauberkreis e.V.,
Schlossplatz 6 , 97941 Tauberbischofsheim, Telefon 09341 9220 0, info@caritas-tbb.de
Vorstand: Matthias Fenger, Michael Müller (V.i.S.d.P.)
Gestaltung: Theresa Stenglein
Druck: KWG Druck & Medien, Grünsfeld
Bildnachweis: wenn nicht anders vermerkt Caritasverband im Tauberkreis e.V.

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

zum zweiten Mal in neuer Form und damit schon fast als gute Tradition stellen wir Ihnen auch in diesem Jahr einen kurzen Überblick über die Themen, die uns im Caritasverband im Tauberkreis e.V. derzeit intensiv bewegen, zusammen.

Auch wenn unsere Arbeit und das laufende Jubiläumsjahr des Verbandes in den zurückliegenden Monaten noch immer stark von den Auswirkungen der Corona-Pandemie geprägt waren, gab es dennoch eine Vielzahl von positiven Entwicklungen in unserer Arbeit für die Menschen der Region.

Folgende Schwerpunkte haben wir diesmal für Sie herausgesucht:

- 75 Jahre „Nah am Menschen“ – das Jubiläumsjahr des Caritasverbandes
- die Sozialraumorientierung als verbandliche Kernstrategie
- die Berufsausbildung im Caritasverband
- den Umsetzungsstand des Bundesteilhabegesetzes
- die Neubauprojekte in der Eingliederungshilfe für Menschen mit Beeinträchtigungen
- die wirtschaftlichen Rahmendaten des Caritasverbandes.

Ihnen einen herzlichen Dank für Ihre ideelle, inhaltliche und monetäre Unterstützung unserer Arbeit und viel Freude mit unserem „Caritas-Bericht“! Wenn Sie weitere Informationen zu unseren Diensten und Einrichtungen erhalten möchten, folgen Sie uns gerne über Facebook oder Instagram, besuchen unsere Homepage oder sprechen uns einfach an – wir sind gerne für Sie erreichbar!

Michael Müller
Vorstand

Matthias Fenger
Vorstandsvorsitzender

die caritas Tauberkreis

Jubiläum

75 Jahre „nah am Menschen“!

Nicht nur wegen der uns weiter in allen Handlungsfeldern des Verbandes beeinträchtigenden Corona-Pandemie ist das Jahr 2021 für uns ein ganz besonderes – am 07. März 2021 feierte der Caritasverband seinen 75. Geburtstag!

Auch wenn Corona die eigentlich diesem Anlass angemessenen Feierlichkeiten nicht zulässt, spielt das Jubiläumsjahr für uns dennoch eine wichtige Rolle. Der inzwischen ein Dreivierteiljahrhundert währende Dienst „nah am Menschen“ im Main-Tauber-Kreis verdient es einen Blick zurück zu werfen, aber ist für uns vor allem auch Verpflichtung die nächsten Jahre und Jahrzehnte mit ebenso viel Fachlichkeit, Engagement und Menschlichkeit zu gestalten!

In den Anfangsjahren war der am 07. März 1946 in Tauberbischofsheim gegründete Verband maßgeblich damit beschäftigt, den Menschen bei der Bewältigung der Herausforderungen des gerade zu Ende gegangenen Krieges zu unterstützen. In den folgenden Jahrzehnten war es immer wieder nötig die eigenen Angebote eng an den sich verändernden Bedarfen der Menschen auszurichten und auszubauen.

Wichtige Meilensteine des Caritasverbandes

1946

Gründung des Verbands um den Menschen in der Nachkriegszeit zu helfen.

1977

Eröffnung der Caritas-Werkstatt Alois Eckert für Menschen mit Beeinträchtigung in Gerlachsheim

1982

Gründung der Sozialpädagogischen Familienhilfe.

1999

Einstieg in die Altenhilfe 1990. Eröffnung des Caritas-Altenpflegeheims Otto-Rauch-Stift in Freudenberg am Main.

Mit dem Einstieg in die Aufgaben der Alten- und Behindertenhilfe und dem Aufbau der ersten stationären Angebote wuchs der Verband stetig. Letzter Entwicklungsschritt in dieser Reihe war die Gründung der Caritas Dienste Tauberkreis gGmbH und Übernahme der Aufgabe der ambulanten Altenhilfe mit den beiden Sozialstationen St. Kilian in Lauda und Tauberbischofsheim im Jahr 2020.

Heute ist der Caritasverband in nahezu allen Handlungsfeldern der sozialen Arbeit tätig und bietet rund 500 Mitarbeitenden einen Arbeitsplatz. Dass auch die kommenden Jahre nicht weniger herausfordernd werden, zeigen aktuelle Aufgaben, wie die weitere Erneuerung der baulichen Infrastruktur, die Entwicklung corona-konformer Angebote der Beratungsdienste, die Einführung der generalistischen Ausbildung in der Pflege oder die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes in den Einrichtungen der Eingliederungshilfe, um nur ein paar wenige zu nennen.

Wichtigste Richtschnur für jedes verbandliche Handeln bleibt dabei das Motto des Deutschen Caritasverbandes „Not sehen und handeln“! Ganz in diesem Sinne wird der Caritasverband im Tauberkreis, getragen von seinen zahlreichen Mitarbeitenden und vielen ehrenamtlichen Unterstützern auch weiterhin seine Angebote eng an Bedarfen und Nöten der Menschen der Region ausrichten.

Darauf können Sie sich – auch in den nächsten 75 Jahren – verlassen!

Ein bisschen gefeiert haben unsere Mitarbeitenden natürlich trotzdem. Wer uns tanzen sehen möchte, findet hier das Video dazu:

2008

Gründung der Integrationsbetriebe und Übernahme des Hotels St. Michael in Tauberbischofsheim.

2015

Flüchtlingskrise in Deutschland. Unterstützung der Landeserstaufnahmestelle in Wertheim.

2020

Gründung der Caritas Dienste gGmbH und Übernahme der Aufgabe der ambulanten Altenhilfe mit den beiden Sozialstationen St. Kilian in Lauda und Tauberbischofsheim.

2021

Eröffnung der Caritas-Werkstatt Bad Mergentheim und des Caritashauses St. Gertrud in Lauda.

die caritas Tauberkreis

Bereich Beraten

Sozialraumorientierung

heißt: Vor Ort präsent sein, „nah am Menschen“

„Bring heute Abend Brot mit.“ ruft der 74jährige Herr Kremer, der seit dem Treppensturz vor einem halben Jahr nicht mehr so mobil ist, seiner berufstätigen Tochter hinterher. Vor drei Jahren hat der Bäcker im Ort geschlossen. Durch die Corona-Krise gibt es den wöchentlichen Kaffee-Treffpunkt der Seniorengruppe nicht mehr, auf den sich Herr Kremer immer gefreut hat. Seine Enkel, die dienstags zum Abendbrot vorbeikamen, kann er im Moment auch nicht sehen, die Jüngste bräuchte seiner Meinung nach mehr Unterstützung bei den Hausaufgaben. Herr Kremer ist talentierter Handwerker mit eigener Werkstatt. Hier repariert und bastelt er gerne. Manchmal kommt die Nachbarin rüber, dann zeigt er ihr sein neuestes Stück aus der Werkstatt. Herr Kremer kennt fast alle Leute im Ort und viele Geschichten rund um die alten Häuser und Denkmäler in der nahen Umgebung. Früher war er gerne auf Reisen, gerne würde er seine Erfahrungen und seine Zeit mit anderen teilen.

Lebensbedingungen unter der Beteiligung von betroffenen Menschen verbessern und Mensch zu vernetzen: Das ist Sozialraumarbeit. Die Menschen vor Ort sind die Experten ihrer eigenen Situation und man kann nur die Ressourcen nutzen und anbieten, die man kennt, sowohl die der Menschen als auch die des Sozialraums, so der Sozialwissenschaftler Prof. Wolfgang Hinte. Der Fachbegriff für diese Art des Arbeitens und Denkens nennt sich „Sozialraumorientierung“.

Mehr denn je stellt sich heute die Frage, wie es gelingen kann, „nah am Menschen“ zu sein, wenn die Räume der Kirche durch den derzeit laufenden Kirchenentwicklungsprozess größer werden, die Gottesdienstgemeinde sich immer weniger treffen kann sowie Einzelhandelsläden und soziale Treffpunkte in kleinen Gemeinden geschlossen werden. Es braucht sogenannte „Kümmerer“, Hauptberufliche und Menschen vor Ort als Experten ihrer Situation, die sich gleichermaßen um den sozialen Raum kümmern. Das kann ein Dorf sein, ein Stadtteil oder auch nur ein kleines Quartier mit einigen Straßenzügen.

Um den sozialen Raum „lesen“ zu können gibt es Hilfsmittel, die sogenannten fünf Säulen der Sozialraumarbeit:

1. Orientierung am Willen der Bürger*innen
2. Hilfe zur Selbsthilfe
3. Konzentration auf Ressourcen
4. Zielgruppenübergreifende Aktivitäten
5. Koordinierte Zusammenarbeit

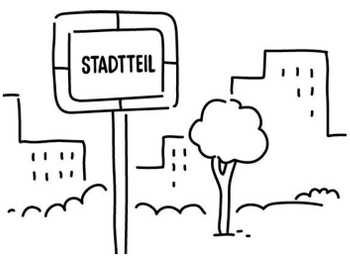
Dazu könnten sich Menschen aus Kirche, Caritas, Kommune und Vereinen zusammenschließen, um sich Handlungsstrategien zu überlegen. Eine Umsetzungsmethode wäre es z.B., mit offenen Augen und Ohren durch den sozialen Raum zugehen, um zu hören, was die Menschen bewegt.

Mögliche Fragen dabei könnten sein:

- Wo sehen wir Geranien am Fenster, wer hat (kein) Geld, um sich Blumen und Dekoration leisten zu können? Was sind die Ausgangspunkte der Menschen?
- Wie können wir Eigeninitiativen unterstützen, wie können wir übergreifende Alters- und Zielgruppen vernetzen. Welche Plätze, Treffpunkte und Räume können wir gestalten?
- Wer nimmt sich bewusst Zeit, um auf einem Bänkchen mit jemanden zu sprechen, oder auf der Straße ein Schwätzchen zu halten? Wer hat zeitliche Ressourcen?
- Welche Zielgruppe gibt uns Botschaften, welche Angebote und Geschäfte gibt es bei uns, wer ist wann zu welcher Uhrzeit unterwegs, wen trifft man auf der Straße? Wo halten sich die Kinder, Jugendlichen und Familien auf, wo treffen sich Senioren?
- Bei wem laufen die Fäden zusammen als Grundlage einer koordinierten Zusammenarbeit aller Akteure?

Befördert wird dieses Denken schon seit 1965 in der Pastoralkonstitution „Gaudium et spes“. Hier heißt es: „Die Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi.“ Die neusten diözesanen Leitlinien der Erzdiözese Freiburg bekräftigen diese Aussagen mit dem Eckpunktepapier zur Caritasarbeit das besagt, dass die Kirche nicht zum Selbstzweck da ist, sondern Gott und den Menschen dient. „Die Sozialraumorientierung bietet die Chance, das Selbstverständnis der Caritas als „Kirche vor Ort“ zu leben und sich in enger Kooperation mit anderen Akteuren zu engagieren.“

Auch für Klienten anderer Fachdienste wie z.B. in der Jugendhilfe, der Erziehungsberatung, der Ehe-Familien- u. Lebensberatung, der Schuldner- und der Katholischen Schwangerschaftsberatung sowie vor allem im Caritassozialdienst und im Tafelladen sind für die Unterstützung der Betroffenen örtliche Ressourcen sehr hilfreich. Die Caritas ist darauf angewiesen, in die Gemeinden hinein einen Anker zu haben, um die Menschen zu vernetzen und ihnen Hilfsangebote vorzuschlagen. So kann auch zukünftig mit noch weiteren Kommunen Sozialraumarbeit umgesetzt werden.



Auch der Caritasverband im Tauberkreis sieht die Sozialraumorientierung als erfolgversprechenden Weg, um eine inklusive, teilhabeorientierte und solidarische Gesellschaft umzusetzen, sei es bei Entwicklung und beim Aufbau der Familienzentren in Kooperation mit Kirchengemeinden vor Ort, Kindertagesstätten und den Kommunen, z.B. in Assamstadt, Tauberbischofsheim, Grünsfeld, Wittighausen und ganz neu in Großrinderfeld oder in der Begleitung von Ausschüssen „Caritas und Soziales“ in einigen Seelsorgeeinheiten. In den Familienzentren treffen sich Gruppierungen aller Altersstufen, ein Monatsprogramm wird zuverlässig per Print und digital veröffentlicht; jeder kann sich damit je nach Zugang und persönlicher Vorliebe schnell einen Überblick verschaffen. Dadurch bieten sich Interessierte als Referenten an, und entwickeln Ideen, um Jung und Alt miteinander zu vernetzen.

Bleibt am Ende eine Frage: Wer kennt Herrn Kremer vom Anfang des Artikels so gut, dass seine handwerklichen Talente, sein Wissen und seine zeitlichen Ressourcen in das Gemeinwesen „hineingewebt“ werden können? Wer spricht ihn an, bietet Gruppen, Zeitpunkte und Räume an, damit man in der Gemeinde von Herr Kremer voneinander lernt und Leben teilen kann, denn wie schon in der Bibel zu lesen ist: „Der Mensch lebt nicht nur vom Brot allein…“ oder wie Mutter Theresa sagte: „Nötiger als Brot hat der Mensch, in der Gesellschaft erwünscht zu sein.“

Schauen Sie sich das Video vom Deutschen Caritasverband zum Thema Sozialraumorientierung an:

die caritas Tauberkreis

Grafiken: Deutscher Caritasverband

Bereich Senioren

„CARITAS – hier kann ich was bewegen“

Im Caritasverband im Tauberkreis bilden wir die neue Generation der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner aus!

In unseren stationären und ambulanten Einrichtungen werden derzeit 14 Pflegefachleute ausgebildet.

Über einen internen Wettbewerb unter allen Auszubildenden des Caritasverbandes haben wir einen Slogan für unsere Ausbildung gesucht. Unsere damalige Auszubildende zur Heilerziehungspflegerin Laura Pfreundschuh hat diesen Wettbewerb mit dem Vorschlag: „CARITAS – hier kannst du was bewegen“ gewonnen. Ihr Preis war ein zusätzlicher Urlaubstag. Laura Pfreundschuh, die ihre Ausbildung im Bereich Teilhabe und dort im Förder- und Betreuungsbereich der Werkstätten für Menschen mit Behinderung absolvierte, ist eine von vielen Azubis in unserem Verband, welche nach der Ausbildung von uns übernommen wurde und nun ein wichtiger Teil unseres Teams ist.

Was bedeutet „generalistische Pflegeausbildung“ eigentlich?

Lange vor der Pandemie wussten wir schon, wie wichtig Pflegefachkräfte für unsere Gesellschaft sind und wie sehr sie gebraucht werden.

Wer eine Ausbildung in der Pflege beginnt, ergreift einen Beruf mit Zukunftsperspektive. Vor allem durch die neue generalistische Pflegeausbildung werden zusätzliche Qualifizierungs- und Karrierewege – für die berufliche Ausbildung ebenso wie für das Pflegestudium eröffnet. Auszubildende werden durch die generalistische Pflegeausbildung befähigt, Menschen aller Altersstufen in allen Versorgungsbereichen zu pflegen.

Unsere Gewinnerin Laura Pfreundschuh und Jutta Steinmetz-Thees drehen vor der Werkstätte Gerlachsheim am Glücksrad. Der neue Slogan passt hier besonders gut.

Die berufliche Pflegeausbildung besteht aus theoretischem und praktischem Unterricht an Pflegeschulen und einer praktischen Ausbildung bei einer Ausbildungseinrichtung und weiteren Einrichtungen der Pflege. Unterricht und praktische Ausbildung wechseln sich ab.

Der überwiegende Teil der praktischen Ausbildung erfolgt beim Träger der praktischen Ausbildung, also dem Ausbildungsbetrieb, mit dem der oder die Auszubildende den Ausbildungsvertrag geschlossen hat. Im Rahmen der praktischen Ausbildung finden Einsätze in allen Versorgungsbereichen statt, im Krankenhaus, in Pflegeeinrichtungen, bei ambulanten Pflegediensten sowie in der psychiatrischen Pflege und in der Versorgung von Kindern und Jugendlichen.

Da die Absolventinnen und Absolventen nach der Ausbildung in allen Versorgungsbereichen der Pflege arbeiten können, stehen ihnen vielfältige Einsatz- und Entwicklungsmöglichkeiten offen. Zudem ist der Berufsabschluss europaweit anerkannt.

Die generalistische Pflegeausbildung dauert in der Regel drei Jahre. Alle Auszubildenden starten mit dem im Ausbildungsvertrag festgelegten Berufsziel „Pflegefachfrau“ bzw. „Pflegefachmann“.

Was wirklich neu ist: Auszubildende legen, durch die entsprechende Wahl des Ausbildungsbetriebs den Schwerpunkt ihrer Ausbildung zum Beispiel auf die Pflege alter Menschen. Bisher fand ihr Vertiefungseinsatz damit automatisch im Bereich der Langzeitpflege statt. Jetzt erhalten sie vor Beginn des letzten Drittels ihrer Ausbildung ein Wahlrecht. Sie können entscheiden, ob sie die begonnene generalistische Ausbildung zur „Pflegefachfrau“ bzw.

Lucas Neumeister hat bei uns die Ausbildung zur Pflegefachkraft absolviert.

Gute Laune ist ansteckend.

zum „Pflegefachmann“ fortsetzen oder ob sie ihre Ausbildung auf einen Abschluss als „Altenpfleger/Altenpflegerin“ ausrichten. In diesem Fall werden sie im letzten Drittel der Ausbildung speziell für die Pflege alter Menschen ausgebildet.

Bei uns erhält ein Auszubildende*r während der Ausbildung folgende Vergütung pro Monat:

1. Ausbildungsjahr 1.203,63 €

2. Ausbildungsjahr 1.265,01 €

3. Ausbildungsjahr 1.366,32 €

Zudem gibt es eine Vielzahl von Sonderleistungen und Zulagen.

Lucas Neumeister: “Ich habe die Ausbildung zur Pflegefachkraft angefangen, weil es mir sehr wichtig war mit Menschen zu arbeiten und ihnen zu helfen. Für das Caritas-Altenpflegeheim Johann Bernhard Mayer habe ich mich entschieden, weil meine Schwester hier ebenfalls eine Ausbildung gemacht hat und sehr positiv davon berichtet. Das schönste an der Arbeit ist die Zusammenarbeit im Team und der freundliche Umgang mit den Bewohnern. Hier unterstützen sich alle gegenseitig, sodass gerade Schüler Vertrauen bekommen und wissen, dass bei Unsicherheiten immer jemand da ist. In der Arbeit mit den älteren Menschen gefällt mir, dass die Bewohner sich meistens sehr dankbar zeigen für die Hilfe und Unterstützung bei den Dingen, die sie nicht mehr alleine erledigen können. Wichtig ist das man die Bewohner so behandelt wie man später selbst behandelt werden möchte. Aus diesen Gründen habe ich mich entschieden auch nach meiner Ausbildung weiter hier zu arbeiten“

die caritas Tauberkreis

Wer möchte kann bei uns auch gärtnern.

Bereich Teilhabe

Das Bundesteilhabegesetz

Vor ziemlich genau vier Jahren trat das Bundesteilhabegesetz in Kraft, welches zum Ziel hat, die Lebenssituation von Menschen mit Beeinträchtigungen im Sinne von mehr Teilhabe und mehr Selbstbestimmung zu verbessern und die Eingliederungshilfe zu einem modernen Teilhaberecht weiterzuentwickeln. Gerade Betroffene, aber auch deren Angehörige und unsere Mitarbeiter*innen verbinden damit seither die Hoffnung auf eine spürbare Verbesserung der leistungsrechtlichen und in der Konsequenz auch personellen Ausgestaltung der einzelnen Dienste. Konkret geht es um die Schaffung von Rahmenbedingungen für eine gleichberechtigte, personenzentrierte sowie eine von Selbst- und Mitbestimmung geprägte Assistenz.

Nach vier Jahren Bundesteilhabegesetz kann nun endlich festgehalten werden, dass zumindest die notwendigen Grundlagen geschaffen wurden. Neben der Trennung der Fachleistung der Eingliederungshilfe von den existenzsichernden Leistungen, der Implementierung des Instruments der Bedarfsermittlung - kurz BEI_BW - und der Einführung des sog. Gesamt- und Teilhabeplanverfahrens, trat nach einem dreijährigen Entstehungs- und Verhandlungsprozess mit Wirkung zum 01.01.2021 der Landesrahmenvertrag in Kraft, der die Rahmenbedingungen für zukünftige Angebote der Eingliederungshilfe in Baden-Württemberg vorgibt.

Neue Leistungs- und Vergütungsvereinbarungen

Nun liegt es an uns als Leistungserbringer, in den kommenden Monaten alle unsere bestehenden Angebote in den Caritashäusern, den Werkstätten und im privaten Wohnsetting der Klienten*innen auf Grundlage des neuen Landesrahmenvertrages dergestalt zu beschreiben, zu kalkulieren und letztlich mit dem Landratsamt Main-Tauber-Kreis als Leistungsträger der Eingliederungshilfe im Rahmen von Leistungs- und Vergütungsverhandlungen zu vereinbaren, dass im Mittelpunkt der individuelle Bedarf der uns anvertrauten Menschen für ein gleichberechtigtes und selbstbestimmtes Leben durch personenzentrierte Leistungen steht.

In einem Pilotprojekt gemeinsam mit der Stiftung Haus Lindenhof (Schwäbisch Gmünd) und den beiden Diözesan-Caritasverbänden Freiburg und Rottenburg-Stuttgart wurde bereits am Beispiel des Caritashauses St. Gertrud mit „seLmA“ (selbstbestimmt Leben mit Assistenz) ein Modell zur personenzentrierten Umsetzung des Landesrahmenvertrages entwickelt, welches auf alle Dienste im Bereich der Assistenz im Wohnen übertragen werden kann. Je nach Wohnform und -angebot bilden neben den qualifizierenden, kompensatorischen und pflegerischen personenzentrierten Assistenzleistungen zusätzliche Module des gemeinschaftlichen Lebens die Leistungssystematik dar. Die inhaltliche Konkretisierung findet sich dann im Fachkonzept des jeweiligen Dienstes, die ebenso in den kommenden Monaten anzupassen sind.

Der neue Assistenz- und Teilhabebericht

Basierend auf den Leistungsbeschreibungen wurde von uns ein neuer, auf den neun Lebensbereichen der ICF (International Classification of Functioning, Disability and Health) aufbauender Assistenz- und Teilhabebericht entwickelt. Mit diesem Instrument werden nun mit und für alle unsere Beschäftigten, Bewohner*innen und Klienten*innen in den kommenden Monaten die individuellen Unterstützungsinterventionen und Wünsche erstmalig erhoben und im Folgenden angepasst sowie regelmäßig überprüft. Damit erhalten Angehörige und gesetzliche Betreuer*innen nicht nur eine umfängliche Übersicht über die personenzentrierten Teilhabeleistungen. Der Assistenz- und Teilhabebericht bietet auch eine hervorragende Grundlage für die BEI_BW-Erhebung und damit der entsprechenden Leistungsbewilligung durch den Kostenträger der Eingliederungshilfe.

Diese Neuausrichtung von der Fürsorge zur personenzentrierten Begleitung erfordert auch von uns und unseren Mitarbeiter*innen eine Novellierung unserer Haltung. Das Ziel, anderen zu helfen, ist eine Grundmotivation vieler Heilerziehungspfleger*innen und war auch lange eines der Grundelemente der Ausbildung und beruflichen Sozialisation. Die Mitarbeiter*innen, die im täglichen direkten und indirekten Kontakt mit Klienten*innen stehen, gestalten maßgeblich den Alltag dieser Menschen. Demnach ist die Haltung von Mitarbeitenden gegenüber den Klienten*innen ausschlaggebend für ein selbstbestimmtes Leben, denn sie ermöglichen durch ihre Rolle Selbstbestimmung und Personenzentrierung.

Die Bewohner*innen übernehmen auch den Haushalt so weit wie möglich selbst.

Bei Bedarf unterstützen die Mitarbeiter*innen vor Ort.

Ein neuer Fachbereich

Um unserem Anspruch einer personenzentrierten Leistungserbringung gerecht werden zu können, haben wir im Frühjahr 2021 unsere Angebote der Eingliederungshilfe, die bisher in den beiden Fachbereichen Wohnen und Arbeiten verortet waren, in einem neu geschaffenen Bereich Teilhabe zusammengefügt. Unser damit verbundenes Ziel ist es, Leistungen noch besser aufeinander abzustimmen und diese wie „aus einer Hand“ zu erbringen. Dabei sollen Synergien geschaffen und Reibungsverluste vermindert werden. Die neu entstandene Fach- und Führungsebene bündelt die verbandliche Kompetenz im Bereich der Eingliederungshilfe und sichert die Unterstützung für alle Hilfe- und Ratsuchenden.

Ein besonderes Augenmerk soll dabei der Schaffung niedrigschwelliger Unterstützung und der beratenden Begleitung gelten, um pflegende/betreuende Angehörige von Menschen mit Beeinträchtigungen in der Gegenwart besser entlasten und für die Zukunft eine Perspektive erarbeiten zu können. In den kommenden Monaten gilt es nun die Strukturen im Lichte der neuen Leistungssystematik zu verfestigen sowie diese nach innen und außen zu profilieren.

die caritas Tauberkreis

Neubauprojekte

In den letzten Jahren wurde die Weiterentwicklung der Eingliederungshilfe für Menschen mit Beeinträchtigungen massiv vorangetriebenen. Aus dem traditionellen Fürsorgegedanken wurde eine personenzentrierte Leistungserbringung entwickelt. Dies bringt neue Anforderungen an die bauliche Infrastruktur der entsprechenden Einrichtungen des Verbandes mit sich.

Mit der Fertigstellung der Caritas-Werkstätte Bad Mergentheim sowie dem neuen Caritashaus St. Gertrud in Lauda, konnten hier erste wichtige Entwicklungsschritte getan werden. Gleichwohl bleibt die Erneuerung der baulichen Infrastruktur auch in den nächsten Jahren wesentliche Aufgabe der verbandlichen Tätigkeit.

Mit der für den Jahreswechsel 2021/22 geplanten Inbetriebnahme der neuen Caritas-Werkstätte im i_Park Tauberfranken (Lauda) werden dann auch die derzeit noch in Gerlachsheim verbliebenen Beschäftigten ihrer Arbeit am neuen Standort in modernen und ansprechenden Räumlichkeiten nachgehen können.

Neben 150 Beschäftigten im Arbeitsbereich werden dort dann auch 25 Plätze im Förder- und Betreuungsbereich vorgehalten. Das Caritas-Bildungszentrum (CaBiz) mit dem Berufsbildungsbereich der Werkstätten verbleibt am bisherigen Standort in der Waldstraße in Gerlachsheim.

Auch im Teilbereich Wohnen/Teilhabe, stehen noch weitere Entwicklungsschritte an. Weil das Caritashaus St. Elisabeth (Grünsfeld) aufgrund landesrechtlicher Vorgaben modernisiert werden muss und dabei eine Reduzierung der Platzzahl von derzeit 48 auf 24 Plätze vorgegeben ist, soll bis Ende 2023 im Baugebiet Lindenrain in Boxberg ein weiteres Caritashaus für 24 Bewohner*innen, inklusive einer Tagesbetreuungsstruktur für 10 Bewohner*innen im Dachgeschoss, entstehen.

Das Förderverfahren hierzu wurde erfolgreich durch- laufen und Baubeginn ist spätestens für das Frühjahr 2022 geplant. Sobald das Haus in Boxberg fertiggestellt ist, werden dann 24 Bewohner*innen

aus St. Elisabeth nach Boxberg ziehen und der Umbau in Grünsfeld kann beginnen.

Weiteren bereits heute erkennbaren Handlungsbedarf gibt es auch bzgl. der Wohnangebote für Menschen mit psychischer Erkrankung. Einerseits gilt es auch am Caritashaus St. Bonifatius (Tauberbischofsheim) noch neue landesrechtliche Vorgaben etwa bzgl. Einzelzimmern und Nasszellen umzusetzen, andererseits gibt es einen erkennbaren zusätzlichen Bedarf in diesem Bereich. Hier erfolgt derzeit in enger Abstimmung mit den zuständigen Stellen der Landkreisverwaltung eine Abstimmung über die notwendigen Schritte, die voraussichtlich ebenfalls in weitere bauliche Maßnahmen münden werden.

KIELSTEG Deutschland GmbH Michael Voit

von links:
Caritashaus St. Gertrud Lauda
Caritas-Werkstatt im i_PARK Lauda
Caritas-Werkstatt Bad Mergentheim

die caritas
Tauberkreis

Finanzen und Wirtschaftslage

Die wirtschaftliche Lage des Caritasverbandes ist als stabil zu bezeichnen. Vor dem Hintergrund der aktuellen Bautätigkeiten von Wohnangeboten und Werkstätten im Bereich Teilhabe findet weiterhin ein starker Mittelabfluss statt. Die Eigenkapitalquote bleibt trotzdem hoch, auch nach Inanspruchnahme entsprechender Fördermittel und der notwendigen Fremdfinanzierung.

Die wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Krise konnten in 2020 durch die umfangreiche Nutzung von Förder- und Zuschussprogrammen insbesondere im Bereich der Altenhilfe stark abgefedert werden. Darüber hinaus konnten mit Hilfe eines überdurchschnittlichen Einsatzes der Mitarbeiter*innen die Leistungen in allen Aufgabenfeldern fast durchgehend erbracht und Einnahmelücken vermieden werden. Das erkennbare Abflauen der Pandemie wird 2021 weiterhin zu stabilen wirtschaftlichen Ergebnissen beitragen.

Vermögens- und Finanzlage

Die Bilanzstruktur zum Jahresende 2020 ergibt sich aus der nachfolgenden Gegenüberstellung von Vermögen und Kapital. Die Eigenkapitalquote liegt stabil bei 59%. Eine solide Eigenkapitalquote ist wesentliche Voraussetzung zur Absicherung langfristiger Refinanzierungsrisiken.

Ein elementares Refinanzierungsrisiko besteht u.a. darin, dass zur langfristigen Bindung qualifizierten Personals mit einem Großteil der Mitarbeitenden unbefristete Arbeitsverträge abgeschlossen werden, obwohl die korrespondierenden Refinanzierungsvereinbarungen mit Kostenträger und Zuschussgebern häufig nur eine befriste Laufzeit haben.

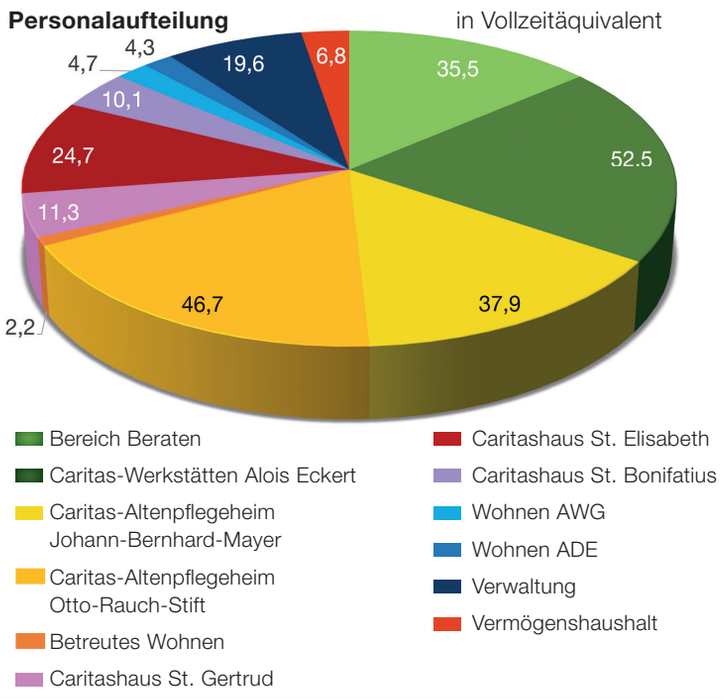
Das ausgewiesene Treuhandvermögen betrifft die Mittel des Netzwerks Familie in Tauberbischofsheim, der Bewohner*innen der Senioren-Wohngemeinschaften und ab 2020 auch der Bewohner*innen der Eingliederungshilfe Wohnen, die der Caritasverband verwaltet.

Aktiva	**2020**		**2019**	
	TEUR	%	TEUR	%
Anlagevermögen	25.288	65,2	18.365	60,9
Umlaufvermögen	13.498	34,8	11.725	38,9
Rechnungsabgrenzungsposten	19	0,0	82	0,3
Bilanzsumme	**38.805**	**100,0**	**30.173**	**100,0**
Treuhandvermögen	122	0,3	55	0,2

Passiva	**2020**		**2019**	
	TEUR	%	TEUR	%
Eigenkapital	22.769	58,7	21.728	72,0
Sonderposten	4.286	11,0	2.742	9,1
Rückstellungen	1.930	5,0	1.926	6,4
Fremdkapital/ Verbindlichkeiten	9.815	25,3	3.772	12,5
Rechnungsabgrenzungsposten	5	0,0	6	0,0
Bilanzsumme	**38.805**	**100,0**	**30.173**	**100,0**
Treuhandvermögen	122	0,3	55	0,2

Personalstruktur

Die Personalstruktur des Caritasverbandes schlüsselt sich in den Diensten und Einrichtungen nach Vollzeitkräften (VZÄ = Vollzeitäquivalente) im Jahr 2020 wie folgt auf. Ausgenommen sind hier die Tochterunternehmen. Zum Stichtag 31.12.2020 waren beim Caritasverband in Summe 427 Mitarbeiter*innen beschäftigt. Darüber hinaus sind 105 Ehrenamtliche in den Einrichtungen und Diensten der Caritas aktiv.



Struktur der Aufwendungen und Erträge

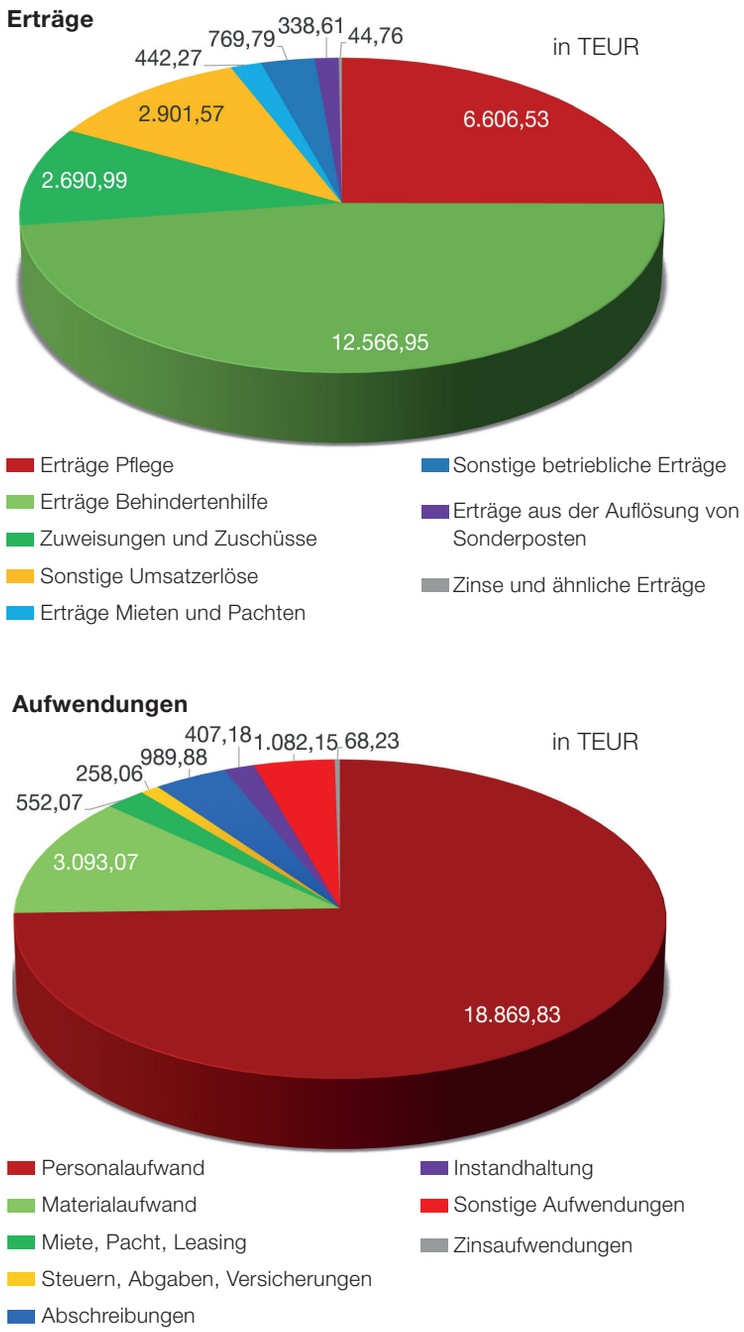
In den beiden folgenden Grafiken wird die Zusammensetzung der Aufwendungen und Erträge detaillierter dargestellt.

Dabei wird insbesondere deutlich, dass der Personalaufwand mit ca. 18,9 Mio. € und insgesamt 75% des Gesamtaufwands mit Abstand die größte Ausgabenposition ist.

Auf der Ertragsseite sind v.a. die zusammengefassten Erlöse i.H.v. 19,2 Mio. € aus Pflege- und Betreuungsentgelten hervorzuheben. Sie haben sich gegenüber dem Vorjahr v.a. aufgrund der Coronasituation und notwendiger Teilschließungen um ca. 700T€ reduziert und werden in der Grafik getrennt dargestellt.

Insgesamt wurde die Corona-Situation mit Hilfe signifikant wirksamer Zuschuss- und Förderprogramme sowie mit Hilfe einer Reduktion auf der Ausgabenseite gemeistert.

Die Höhe der kirchlichen Mittel und Spenden i.H.v. 936T€ ist zwingender Erlös-Bestandteil des Caritasverbands, ohne die eine auskömmliche Finanzierung unmöglich wäre.



Testat Wirtschaftsprüfer / Prüfmaßnahmen

Der Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang, inkl. Lagebericht – wurde unter Einbeziehung der Buchführung des Caritasverbands im Tauberkreis e.V. im Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2020 von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Penné & Pabst geprüft.

Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt und festgestellt, dass die Prüfung zu keinen Einwendungen geführt hat, der Lagebericht insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Vereins vermittelt und die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend darstellt.

die caritas Tauberkreis

die caritas
Tauberkreis

Karriere mit Menschen!

Tätigkeit mit Sinn

Spaß an der Arbeit mit Menschen

Sicherer Arbeitsplatz

Attraktive Bezahlung

- Pflegefachkräfte*
- Heilerziehungspfleger*
- Sozialpädagogen*

u.v.m

*(m/w/d) = Geschlecht egal - Hauptsache Sie haben ihr Herz am rechten Fleck und passen in unser Team.

Bewerben Sie sich jetzt unter:
www.caritas-tbb.de

Caritasverband im Tauberkreis e.V.
Theresa Stenglein
Schlossplatz 6
97941 Tauberbischofsheim
Telefon 09341 9220-1055
bewerbungen@caritas-tbb.de

©Hellpoint/Adobe Stock

10/2021